



Ehrlose am Pranger der Verachtung: Die Unschuldsvermutung gilt nicht! ...und doch bricht Hoffnung auf!

Nur ein Maßstab richtet über das Verhalten des Menschen: Ehre und Anstand. Da gilt keine Unschuldsvermutung. Unternehmer, Politiker, Manager, Beamte, wer immer auch unehrenhaft handelt, stellt sich selbst an den Pranger der öffentlichen Verachtung. Die Verachtung wird zum Notwehrrecht der Anständigen in der Gesellschaft – und sie sind immer noch die überwältigende, über den Verfall von Sitte und Moral entsetzte Mehrheit unseres Volkes. Die Sex- und Wirtschaftsskandale in der Weltkirche ergänzen das Bild. Das Übermaß an Ehrlosigkeit brodeln tagtäglich in den Medien. Sumpfbüthen aus den sauren Wiesen der Korruption, des „Anfütterns“, der Geldwäsche, der Gier, der Bestechung und einer ehrlosen politischen und wirtschaftlichen Verflechtung, Verfilzung, Freunderlwirtschaft, der schamlosen Selbstbedienung am Volksvermögen und des Missbrauches öffentlicher Gelder und Einrichtungen – um nur einige Giftblüthen zu nennen – verbreiten ihren Gestank.

Aber es bricht auch Hoffnung auf. In Kirche, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft regt sich Widerstand – die Besinnung auf Werte bricht zaghaft auf.

Das zeigt etwa das Bemühen um eine Erneuerung der ÖVP durch ihren Obmann Michael Spindelegger, der



um eine Erneuerung der ÖVP durch ihren Obmann Michael Spindelegger, der

WALTER RAMING

sich dabei an den Forderungen der „Jungen ÖVP“ und ihres Obmannes, Staatssekretär Sebastian Kurz, orientieren will. Die „guten Ratschläge“ der Altpolitiker um Staatssekretär Heinrich Neisser – des ehemaligen engen Mitarbeiters von Bundeskanzler



Sebastian Kurz, Michael Spindelegger

Klaus, von Ex-Bundesparteiobmann Erhard Busek und anderen ernst um die Zukunft besorgten „Alten Herren“ der Volkspartei – würdigen die angeschlagenen Granden keiner Erwähnung oder etwa gar Berücksichtigung. Wozu auch? Erwartet man doch die Unterstützung aller Eliten in

einen redlichen und umfassenden Erneuerungswillen vertreten und auch voll unterstützen werden? Es wäre eine totale Wende in der Parteigeschichte! Ich könnte darüber – um nur etwa an Josef Taus und seine gescheiterte Parteireform zu denken – manches berichten. Bis nun orientiert sich das Ringen um ein neues „Bild der Partei“ und das „Saubermachen“ an den Jahrzehnte hindurch gepflegten Gebräuchen: verhindern so weit wie möglich, verändern nur so weit wie

(Fortsetzung auf Seite 2)

der ÖVP für eine „saubere Partei“. Ob die mächtigen Bünde- und Landesvertreter

Aus dem Inhalt:

Ehrlose am Pranger der Verachtung	Seite 1/2/5/6
Der Bundespräsident	Seite 3
Charlys Tagebuchnotizen	Seite 4
30 Jahre St. Severin	Seite 6
RB-intern	Seite 7

Ehrlose am Pranger

(Fortsetzung von Seite 1)

unbedingt nötig, Besitzstände und Funktionen wahren! Rücktritte werden natürlich ausgeschlossen. Sie erfolgen nur, wenn regionale, bündische und finanzielle Rücksichtnahmen (etwa Fragen der Parteifinanzierung und Mandate) eine personelle Ergänzung oder Veränderung erzwingen. Die Gretchenfrage an Spindelegger und Kurz ist darum ganz einfach: Wie realistisch und wahrhaftig glaubt ihr im Netzwerk der Volkspartei innerhalb und außerhalb der Partei eine glaubwürdige umfassende Erneuerung durchsetzen zu können? Oder soll es nur ein Wahlprogramm nach dem Motto: „Versprochen und (nicht) verwirklicht“ werden? Schon oft sind „Ehrenkodexe“ und Erneuerungen im Trockendock verschimmelt!

Die geheimen Drahtzieher

Wer aber sind „die geheimen Drahtzieher“? Hans Magenschab beantwortet diese Frage im gleichnamigen, 2010 im katholischen Styria Premium Verlag erschienenen Buch über „Macht und Einfluss der Studentenverbindungen“ im katholischen und freiheitlich-deutschnationalen Lager. Nachdem in der schwarz-blauen Koalition Schüssel-Haider kein einziger Minister dem CV, MKV angehörte, wohl aber die Burschenschaftler in „breiter Front“ in Regierung, Verwaltung und Wirtschaft einzogen, war der Frust im Lager der katholisch-konservativen CVer in der ÖVP groß. Das Ende der

Ära Schüssel, Haider, Molterer (auch kein CVer) bot die große Chance die „alte Ordnung“ mit der Amtsübernahme der Parteiführung und in der Regierung wieder herzustellen und zu festigen. Und so geschah es. Mit Michael Spindelegger und seinem Team wirkt nun erneut ein „Gott und Vaterland“ in CV/ÖVP verpflichtetes Team.



VK Michael Spindelegger

Mit dem Münchner CVer Papst Benedikt XVI. und dem getreuen Babenberger Stift Heiligenkreuz als Rückhalt spiegelt sich in den handelnden Personen das „neue“ altvertraute Bild.

Hans Magenschab erlebte auch als Kabinettschef von Bundespräsident Klestil entscheidende Weichenstellungen



Ehre und Anstand



Benedikt XVI.

gen in Staat und Gesellschaft – er ist wahrhaftig ein „Insider“. Magenschab dokumentiert die Zeit des Überganges: „Auch bei den CV-Verbindungen teilten sich die Geister. Da war ein Flügel für das „Weitermachen“ mit den Freiheitlichen und daher auch für die Kleine Koalition – während der andere ein „Zurück“ zur alten „Großen Koalition“ mit den Sozialdemokraten forderte: Nichts mehr zu tun haben mit dem Sauhaufen im nationalen Lager! Bis es soweit war, installierte Schüssel in höchster Not den überzeugten Nicht-CVer Molterer als Vizekanzler, Finanzminister und ÖVP-Parteichef. Eine glatte Überforderung! Aber Schüssel

ging noch weiter: Er wollte die Ex-Freiheitlichen zu einem Übertritt zur ÖVP gewinnen und dem Ex-Freiheitlichen Karl-Heinz Grasser das wichtigste Ressort der Bundesregierung übergeben – das Finanzministerium. Es war Andreas Kohl, der Tiroler Ur-CVer und langjährige Klubchef im Parlament, der den Schüssel-Plan unterlief. Der Raeto-Bavare aus Innsbruck (MKV Kreuzenstein Wien) stürzte am 9. Jänner 2007 endgültig die Seilschaft der Schüsselianer; im Chaos machte man Josef Pröll, den Neffen des mächtigen niederösterreichischen Landeshauptmannes Erwin Pröll (Raeto-Danubia), zum Parteichef. Der „Sepp“ gab aber dieses Amt aus Gesundheitsgründen im April 2011 wieder ab; und damit ist der Weg frei für eine neue-alte ÖVP-Mannschaft aus Farbstudenten, die jetzt die Zügel in der Hand halten:

- Da sind zunächst die mächtigen Länder-Chefs der ÖVP: Erwin Pröll, Josef Pühringer (Severina Linz), Herbert Sausgruber (Leopoldina Innsbruck), Wilfried Haslauer (Rhenojuvavia Salzburg);
- dann der neue Außenminister und Bundesparteiobermann Michael Spindelegger (Norica Wien), der Wirtschafts- und Familienminister Reinhold Mitterlehner (Austro-Danubia Linz), Umweltminister Stephan Berlakovich (Nordgau Wien) und Wissenschaftsminister Karlheinz Töchterle (Leopoldina Innsbruck)
- sowie als weibliche Korporierte die Justizministerin Beatrix Karl (Academia Wien).

(Fortsetzung auf Seite 5)

Liebe Bundesschwestern und -brüder!

Da habe ich schon ein wenig gestockt, als eine Radiosprecherin die Frage in den Raum stellte:

„Ist die katholische Kirche noch zu retten?“ Ich fühlte



mich daran erinnert, wie ich als Bub die Kirche erlebte: als Ort der Zuflucht und des Wi-

BUNDESPRÄSES PRÄLAT DR. GERHARD SCHULTES

derstandes inmitten einer fanatischen Diktatur, als Stätte der Hoffnung und des Gebetes während des „totalen Krieges“, als Ort der Beständigkeit beim Wechsel von einer Fremdherrschaft zur anderen, als Ideengeber für den Aufbau eines vom Christentum gestalteten Landes. Mit Fackeln und Liedern sind wir Jugendlichen über die Wiener Ringstraße gezogen. Wir wollten ein besseres, lebenswertes Österreich aufbauen. Sind wir, die Nachkriegsgeneration, gescheitert, da heute Berichte über Skandale in kirchlichen und staatlichen Einrichtungen die Zeitungsspalten füllen, Korruption den Staat und die Wirtschaft beherrschen und die Menschen sich enttäuscht von den Parteien und der Kirche abwenden? Neue Initiativen der Frustration und des Protestes sind entstanden, aus „Wutbürgern“ wurden „Piraten“, die bereits in Volksvertretungen einziehen, beunruhigte Pfarrer verweigern den bei ihrer Weihe gelobten Gehorsam und mündige Laien rufen: „Wir sind Kirche“.

Erkennen die Verantwortungsträger in Staat und Kirche „Zeichen der Zeit“, das nach Papst Johannes XXIII. Signale für das Wirken des Hl. Geistes sind? Sind die Versuche, die Probleme auszusitzen, und Gesprächsverweige-

lung mit der biblischen Botschaft vereinbar? Bei Mt 5, 23 lesen wir das Herrenwort:

„Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe!“ In aller Demut gefragt: Warum hat das seinerzeitige Gespräch zwischen dem neugewählten Papst und

Diese eingetretenen Verhärtungen aufzulösen, scheint mir heute die primäre Aufgabe des kirchlichen Amtes zu sein; nicht zuletzt geht es darum, den Menschen und nicht das System in den Mittelpunkt der Pastoral zu stellen. Wir müssen Kardinal Schönborn dafür dankbar sein, dass er dies bei seiner Entscheidung für den in Frage stehenden Pfarrgemeinderat in Schützenhofen deutlich gemacht hat.



Hans Küng mit anderen Unzufriedenen keine Fortsetzung gefunden? Sind die Diözesanbischöfe, die in gesamtkirchlichen Fragen nur über eine (leider sehr eingeschränkte) Kompetenz verfügen, die richtigen Gesprächspartner der Pfarrerinitiative, wenn sie nichts entscheiden können? Es ist leider eine alte Erfahrung, dass Menschen, aber auch Institutionen, sich auf Bekanntes, von dem sie meinen, es sei Bewährtes, zurückziehen und beharrlich verteidigen, was unweigerlich zu Feindbildern und groben Missverständnissen führt.

Dass die Kirche mit ihren Lehraussagen zu Fragen der Moral wenig Zustimmung findet, zeigt sich allenthalben in einem oft erschreckenden Ausmaß im Mangel an Verantwortung, Mitmenschlichkeit und Achtung vor der Intimsphäre des Anderen. Alles und jedes wird an die Öffentlichkeit gezerrt, wobei besonders einige Zeitungen sich durch mangelnde Recherchen, Rücksichtslosigkeit und Brutalität hervortun. Barmherzigkeit, Reue und Vergebung sind manchen Journalisten obszöne Begriffe. Die Zeitung ersetzt heute den Pranger. Der

Bereich der Massenmedien und der Kommunikation schreit geradezu nach einer Wiederentdeckung der Ethik. Vielleicht wäre der alte Sokrates, der von Massenkommunikation noch keine Ahnung hatte, ein guter Ansatzpunkt. Zu ihm kam einmal einer seiner Schüler gelaufen und wollte ihm etwas dringend erzählen. Sokrates aber wehrte mit der Frage ab: „Hast du, was du mir sagen willst, durch die drei Siebe gehen lassen?“ Als er das ratlose Gesicht des Jünglings sah, erklärte der Philosoph: „Das erste Sieb lautet: Ist es wahr, was du mir erzählen willst? Das zweite: Ist es auch gut, was du mir berichten willst? Und zum dritten: Ist es auch notwendig, dass du mir die Sache erzählst?“ Daraufhin schwieg der junge Mann. Die Römer prägten im Anschluss daran das Sprichwort: „Wenn du geschwiegen hättest, dann wärest du ein Philosoph geblieben.“ Wir aber sind dem Bombardement von Geschwätzigkeit, Uninformiertheit und Bosheit unausgesetzt ausgeliefert.

Jesus ist in die Welt gekommen, um sie zu retten. Er hat der Kirche die Aufgabe gegeben, diesen Auftrag weiterzuführen. Sie muss sich dabei ständig gewissenhaft fragen, ob sie ihrer Sendung gerecht wird.

Sollten veraltete Strukturen sie dabei hindern, sind sie schleunigst ohne falsche Rücksichten zu beseitigen. Die ängstliche Sorge um deren Selbsterhalt hat in ihr im Hinblick auf den zugesagten göttlichen Beistand keinen Platz. Die Kirche ist nicht Selbstzweck, ihr Ziel ist das Reich Gottes, das trotz aller Misslichkeiten im Kommen ist. Versuchen wir, gemäß dieser Hoffnung zu leben!

Euer Bundespräsident
Gerhard Schultes

Charlys Tagebuchnotizen

Vor einem Jahr hat ÖVP-Chef und Vizekanzler Michael Spindelegger einen 24-Jährigen zum Integrationsstaatssekretär gemacht. Was musste sich Sebastian Kurz alles anhören: Studienabbrecher (stimmt wahrscheinlich gar nicht, weil er sein Studium hoffentlich vollenden wird), hohes



Salär für einen 24-Jährigen (will man Biennalsprünge für Minister, Staatssekretäre und Abgeordnete einführen?), uner-

MAG. FRANZ KARL

fahren etc. etc. Heute gehört Kurz zu den drei beliebtesten ÖVP-Regierungsmitgliedern (Töchterle, Mitterlehner und Kurz). Manchmal steht er sogar an erster Stelle!

Aber ich will als gestandener Meidlinger gar nicht Reklame für den Meidlinger Politiker Sebastian Kurz machen! Ich will Ihnen das Demokratiepapier der Jungen ÖVP und – wie ich glaube in wenigen Tagen – damit das Demokratiepapier der Gesamt-ÖVP vorlegen.

Dieses Papier hat 3 Großkapitel: Bürgerbeteiligung, Wahlrecht & Politisches System und Nutzung von neuen Technologien.

1. Bürgerbeteiligung

In einer parlamentarischen Bürgeranfrage können 10.000 Bürger eine Anfrage wie Abgeordnete stellen. Ein eigenständiges Schulfach „Politische Bildung und Staatskunde“ mit interdisziplinärem Unterricht spätestens ab der 5. Schulstufe und eine eigene Fachausbildung für Lehrkräfte, die dieses Fach unterrichten. Möglichkeit 10% der Steuer zu widmen und Einführung eines Bürgerbudgets (z.B. in Italien können Bürger entscheiden, wohin das aus der „Kultursteuer“ gewonnene Geld fließt). Bei Volksbegehren reichen 10.000 Unterschriften für

die Behandlung im Parlament aus. Verpflichtende Volksabstimmung bei Unterschriften von mehr als 10% der Wahlberechtigten (derzeit ca. 640.000 Stimmen). Auf Landes- und Gemeindeebene analoge direktdemokratische Mitbestimmung. Zwei festgesetzte Abstimmungstage pro Jahr („Bürger-sonntage“), an denen alle Wahlen und Volksabstimmungen der Jahreshälfte durchgeführt werden, sowie die einwöchige Eintragsfrist für Volksbe-



Sebastian Kurz

gehren endet an diesem Sonntag. Ausbau der Europäischen Bürgerinitiative zu einer effektiven Gesetzesinitiative und Aufwertung des Europäischen Parlaments.

2. Wahlrecht & Politisches System

Regierungshearing im Nationalrat. Parteiinterne Mandatsvergabe nach der Reihung der erzielten Vorzugsstimmen (wie schon in NÖ, Graz und Innsbruck). 100 Direktmandate in den 43 Regionalwahlkreisen. Auf dem Wahlzettel stehen nur mehr Personen, keine Parteien. Diese Mandate werden nun verhältnismäßig nach der Anzahl der Stimmen, die alle Kandidaten einer Partei zusammen bekommen haben, auf die Parteien aufgeteilt. Innerhalb einer Parteiliste werden die Kandidaten nur nach der Anzahl der Stimmen gereiht. Je nach Stimmverhältnis und Anzahl der zu vergebenen Mandate ziehen die Kandidaten mit den meisten

Stimmen als direkt gewählte Abgeordnete in den Nationalrat ein. Bei genügend Unterstützungserklärungen können auch parteiunabhängige Einzelpersonen in einem Wahlkreis kandidieren. Die übrigen 83 (oder 65) werden wie bisher über die Landes- und Bundeslisten vergeben. Einführung eines unabhängigen parlamentarischen Legislativdienstes nach deutschem Vorbild. Mehr Bürgerservice durch mehr Ressourcen für die Arbeit der parlamentarischen Mitarbeiter im Wahlkreis und auf Bundesebene. Abschaffung des Proporz für alle Landesregierungen und die Stadtregierungen der 15 Städte mit eigenem Statut. Reform des Bundesrates durch zeitgemäße Beschickung (LAbg.), Rederecht der Bundesräte im Nationalrat und dem jeweiligen Landtag, Mitsprache der Bundesräte in der Landesgesetzgebung.

Direktwahl des EU-Kommissionspräsidenten und des EU-Ratspräsidenten.

3. Nutzung von neuen Technologien

Ausbau des E-Governments. Offenlegung des Abstimmungsverhaltens der Abg. auf allen Ebenen. Offenlegung von staatlichen und europäischen Subventionen. Freier Zugang zu offiziellen Schriftstücken. Freier Zugang zu Software zur demokratischen Mitbestimmung. Ausbau der Bürgerbeteiligung über das Internet hinsichtlich der parlamentarischen Arbeit und der Tätigkeit der Behörden. Übertragung der Sitzungen des Nationalrates, Bundesrates und der Landtage per Livestream. Möglichkeit einer elektronischen Unterstützung von Volksabstimmungen, Volksbegehren und Bürgerinitiativen. Möglichkeit einer elektronischen Stimmabgabe bei Wahlen von Selbstverwaltungskörperschaften auf freiwilliger Basis.

Ein anspruchsvolles und tolles Programm! Nur einige kritische Bemerkungen:

Zu 1.: In meiner Jugend war ich ein glühender Verfechter der direkten Demokratie, nach über 40 Jahren politischer Erfahrung und in Kenntnis der Qualitätszeitschriften KRONE, ÖSTERREICH und HEUTE (und des ORF) bin ich ein ganz großer Skeptiker. Ich würde bei 100.000 Unterschriften für die Behandlung eines Volksbegehrens bleiben. Auch die verpflichtende Volksabstimmung, die ich vor vielen Jahren selbst verlangt habe, bereitet mir Bauchweh. Andererseits denke ich immer an den Satz; „Das Recht geht vom Volk aus.“ Also ich würde den Kurzvorschlag mit 10% akzeptieren – vielleicht wären 15% noch besser! Es ist ja schon bemerkenswert, wie die Grünen auf das Verlangen nach direkter Demokratie in Wien (z.B. in der Frage Parkpickerl) reagieren!

Zu 2.: Gefällt mir alles. Allerdings ist der Kurz-Vorschlag doch ziemlich kompliziert. Mir gefällt der Vorschlag des Seniorenbund-Obmannes Andreas Khol besser: 100 Einerwahlkreise und Ausgleich für die Parteien durch Auffüllung auf proportionale Verteilung. Damit hätte der Nationalrat eine flexible Zahl von Abgeordneten, mindestens 100 (wenn zufällig die personelle Verteilung der Parteienverteilung entsprechen würde) und höchstens – ja wie viele? Ich glaube aber, dass es nie mehr als 183 sein würden.

Zu 3.: Mir gefällt das gut. Ich habe bei der vorletzten Hochschülerschaftswahl per e-Voting gewählt. Aber es gibt eine mir nicht ganz verständliche Furcht vor einer „umfassenden Überwachung“. Hier wird es wahrscheinlich noch große Widerstände geben.

Ja – und nicht zu vergessen! Das alles braucht nicht nur die einfache, sondern vielfach die Zweidrittelmehrheit. Schon die „Roten“ sind dafür kaum zu gewinnen, umso mehr nicht die drei Oppositionsparteien! Aber die ÖVP sollte „drauffbleiben“ – es sind insgesamt Super-Vorschläge! ■

Ehrlose am Pranger

(Fortsetzung von Seite 2)

Wird Spindeleggers Mannschaft zur Nachhut einer zu Ende gehenden ÖVP-Nachkriegsära?

Oder gelingt es in ehrlicher Zusammenarbeit mit den frustrierten, aber wachen ÖVP-Altpolitikern in den verschiedenen „Aufbrüchen“ in Wien, Salzburg, Innsbruck und anderen Regionen zur Vorhut einer reformierten Volkspartei zu werden?

Wir „Reichsbündler“ haben in mehreren Ausgaben von „Reichsbund aktuell“ darauf hingewiesen und als Mitbegründer der ÖVP 1945 und langjährige Weggefährten unser Willen bewiesen.

Eines aber: Die ÖVP steht uns nahe, sie ist aber nicht mehr allein der Weg – Werte entscheiden. Der Wähler hat zu unterscheiden gelernt. Die Bürgergesellschaft meldet sich!

Hoffnung bricht auf

Spindelegger will das JVP-Reformpaket der SPÖ vorlegen und auch mit der Opposition diskutieren. Publikumswirksam mit einer gewissen Garantie auf ein Scheitern am „politischen Gegner“ beginnt die ÖVP-Reform also nicht allein an „Haupt und Gliedern“ der eigenen Partei. Droht ein Kartentrick mit allen Wassern gewaschener Funktionen? Ich glaube nicht! Denn – wie die Wahlenthaltung in Tirol zeigte – würden sich noch mehr Österreicher mit Schaudern von dieser Volksverdummung abwenden. Es wäre ein wei-

terer Schritt näher zum Untergang: Ich meine: Spindelegger und seinem Team gebührt Unterstützung und ein Vertrauensvorschuss. Hoffnung bricht auf!

Auch in der römisch-katholischen Kirche sehen vatikanische Beobachter einen Papst, der mit fester Hand an der Kontinuität der Kirchengeschichte festhält, Zum 85. Geburtstag des Papstes am 16. April 2012 analysierte der Vatikan-Insider Paul Kreiner in der „Presse“ den Kurs der katholischen Kirche:

„Die Kirche war stets eine römische, eine europäische, eine Einrichtung der Alten Welt. Dort aber schrumpft sie, während sich das Schwergewicht der Gläubigen nach Lateinamerika, Afrika, Asien verschiebt. Was das für die Gestalt der Kirche bedeuten könnte, darauf gibt Benedikt eine Antwort. Mit der jüngsten Kardinalnennung ist die Kirchenleitung noch europäischer, italienischer geworden. Benedikt bleibt gern in vertrauter Umgebung. Keine Experimente.“

Vor einem epochalen Umbruch

Ausgerechnet dieser Papst aber, der so sehr auf Kontinuität setzt, steht jetzt vor einem epochalen Bruch. Es spricht vieles dafür, dass in den nächsten Wochen die Einigung mit den ultrakonservativen Piusbrüdern scheitert und damit aus einer katholischen Kirche zwei werden. Besonders tief muss es gerade Benedikt treffen, dass es nicht um Ungehorsam irgendwelcher Kirchenrebellent geht, sondern dass sich der Streit in der geistigen Mitte der Kirche abspielt: bei



Piusbruderschaft

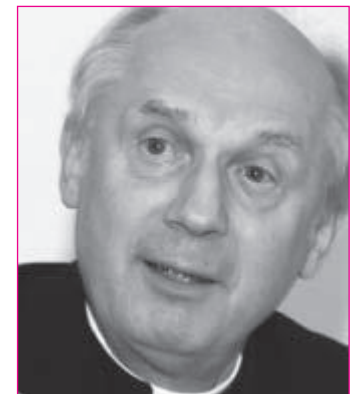
Begriff und Auslegung der Tradition.

Hier verkehren sich kurioserweise die Fronten: Wenn die Einigung scheitert, dann nicht daran, dass die Piusbrüder zu konservativ sind, sondern daran, dass der Papst weitaus stärker ist. Benedikt lebt in der Tradition; für ihn ist sie ein lebendiger Prozess. Die Piusbrüder erscheinen demgegenüber als unstatthafte Modernisierer, weil sie versuchen, was es in der Kirchengeschichte noch nicht gegeben hat: einen Prozess nicht nur zurückzudrehen, sondern ihn an einem geschichtlichen Punkt einzuzementieren. Was die Piusbrüder als „Rettung der einzigen, wahren katholischen Kirche“ ausgeben, muss für Joseph Ratzinger genau deren Verhängnis sein...

Als Papst fühlt er sich für die Einheit der Kirche verantwortlich. Eine Kirchenspaltung angelastet zu bekommen, das muss er als historisches Scheitern empfinden. Mit der Botschaft des Papstes und seines Mediensprechers Lombardi, die Probleme mit dem „Ungehorsam“ der Pfarrenerinitiative des Generalvikars a.D. der Erzdiözese Helmut Schüller, „zu Hause zu lö-

sen“, kehrte – wie Josef Votzi aus Rom berichtet – Medienbischof Kapellari zurück. „Kapellari, 76, startet mit dem Ballast der aufsässigen Pfarrer die Vatikan-Tour und kehrt noch schwerer beladen heim. In seiner Abwesenheit sorgt ein Studienkollege, der Homosexuelle für gefährlich krank erklärte, für weitere Bad News.“

Kapellari ließ öffentlich beschwichtigen, er lehne „schreckliche Vereinfachung



Bischof Dr. Egon Kapellari

strikt ab“. Gleichzeitig schrieb er dem steirischen Landpfarrer einen Brief, in dem er ihm für den Wiederholungsfall kirchenrechtliche Konsequenzen androht.

Ein Weg der Mitte

Als Oberhirte einer aus dem Tritt gekommenen Herde

(Fortsetzung auf Seite 6)

Ehrlose am Pranger

(Fortsetzung von Seite 5)

sucht er angestrenzter denn je nach dem Mittelweg: Er gebe der Forderung nach sofortiger Abberufung des homophoben Pfarrers ebenso wenig nach, proklamiert er, wie der nach Abberufung jener Pfarrer, die im Vatikan gerade Phobien auslösen. Ob bald auch den ungehorsamen Klerikern im Wiederholungsfall der Rausschmiss droht, lässt er in Rom offen.

Helmut Schüller sitzt derzeit nur ein paar Hundert Kilometer entfernt auf Malta und besichtigt mit Pfarrmitgliedern die Hinterlassenschaften der Kreuzritter.

Eine Prognose, die ihm jüngst aus dem Munde eines



Helmut Schüller

österreichischen Strippenziehers in Rom zugetragen wurde, will er jetzt erst recht nicht wahr werden lassen: „Die Pfarrer-Initiative ist ein Fliegenschiss auf dem Kirchenfenster, der nicht einmal einen Schatten werfen wird.“

Mit dieser lieblose Äußerung eines „Kreuzritters“ am

päpstlichen Hof gesellt sich der Kündler selbst an den Pranger. Ob er sich zu einem christlichen Ritterorden oder nur zu den „wahren Katholiken“ zählt, Türsteher, diplomatischer Zuträger oder nur ein „Gschaftlhuber“ ist, bleibt uns verborgen. Es enthüllt aber einen Geist, den wir längst aus dem kirchlichen

Leben gebannt dachten. Da ertragen wir schon eher noch das „wehrhafte Christentum“ des BZÖ-Abgeordneten Ewald Stadler, der als Komtur eines christlichen Ritterordens seine Ritter „zum Gebet aufruft“. Das ist eine ehrliche, persönliche Haltung. Doch das nur nebenbei.

Medienbischof Kapellari und seine tolerante christliche Haltung ist eine Hoffnung – ein gutes Fundament. Eine christlich-liebvolle zukunftsorientierte Haltung an einer Zeitenwende – in einem gewaltigen Umbruch in den Naturwissenschaften, Philosophie und global werdender menschlicher Gesellschaft: Wir sind und bleiben Suchende: Woher komme ich – Wohin gehe ich – Was ist der Sinn des Lebens? ■

30 Jahre Reichsbund Tulln „St. Severin“

Vor 30 Jahren, gleichzeitig mit der Gründung der Pfarre St. Severin 1982, wurde auf Initiative von Bundesbruder Oskar Berger mit Unterstützung von Pfarrer Anton Schwinner – der zugleich Gruppenpräses ist –, die Reichsbundgruppe Tulln „St. Severin“ ins Leben gerufen.

Die Gruppe St. Severin ist seither bemüht die Ziele des Reichsbundes, die Verwirklichung der Grundsätze einer christlichen Gesellschaftspolitik in vielen Bereichen des täglichen Lebens, umzusetzen. Ein aktives Christentum mit dem Auftrag des Wirkens in der Gemeinschaft steht und stand dabei immer im Vordergrund. Dazu kommen zahlreiche Aktivitäten im Bereich des Sports, alleine in Wien spielen heute über 65 Fußballmannschaften im Rahmen einer eigenen Reichsbundmeisterschaft und darüber hinaus im Wiener Fußball-Verband. In diesem Zusammenhang muss auch der Reichsbund in der Steiermark erwähnt werden, wo z.B. die starke Reichsbund-Europajugend Gleisdorf in vielen Sparten vorbildliche Jugendarbeit leistet. – Die Gleisdorfer wurden genau 10 Jahre vor St. Severin von Bundesbruder Wolfgang Wratschgo gegründet.

Gemäß diesen Zielen wurde die Tullner Reichsbundgruppe seit ihrer Konstituierung am 4. März 1982 zu einem fixen Bestandteil des Severiner Pfarrlebens. Fast 20 Jahre leitete Obmann Anton Abfalter engagiert die Gruppe, im Mai 2001 übergab er die Leitung an Bundesbruder Heinz Gober. Mit monatlichen Gruppenabenden, Vorträgen, Liederabenden, gemeinsamen Ausflügen, Besuchen von befreundeten Gruppen, jährlichen Studientagungen in Österreich und in den Nachbarländern, mit der Teilnahme an kirchlichen Veranstaltungen, Fronleichnamprozessionen, sowie tatkräftiger Mithilfe bei pfarrlichen Veranstaltungen zeigt sich der Reichsbund St. Severin als aktive und lebendige Gruppe. Ganz besonders sind auch jüngere Pfarrmitglieder zum Mittag herzlich willkommen. Selbstverständlich sind interessierte Gäste im Reichsbund St. Severin immer gerne gesehen.

Allen Mitgliedern und Freunden von Reichsbund St. Severin, dem gesamten Vorstand unter Obmann Heinz Gober weiterhin viel Freude und Erfolg in der Gemeinschaft.

RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM

Wir gratulieren!

50. Geburtstag

Diözesanbischof Knt./Gurk
Dr. Alois Schwarz

70. Geburtstag

NRat u. Gen.-Sekr. Europarat a.D.
Dr. Walter Schwimmer

75. Geburtstag

Erzbischof Salzburg
Dr. Alois Kothgasser SDB

85. Geburtstag

Altbischof Graz
Dr. Johann Weber

90. Geburtstag

Maria Maier
„Mérite Européen in Gold“
Diözesanbischof Graz
Dr. Egon Kapellari

**Gold. Rathausmann
Stadt Wien**

**Silb. Ehrennadel
Wr. Fußballverband**
Karl Reinelt

Wir gratulieren zum 90. Geburtstag

dem Staatsvertrags-Verhandler

DVw. Dr. Ludwig Steiner



Staatssekretär und Botschafter a.D.

Träger des vom Reichsbund
gestifteten
**Dr. Alois Mock-
EUROPARINGES**

St. Thekla

Am 29. Mai, 19. Juni, 11. Sept.
und 2. Okt. 2012 jeweils 12 Uhr,
Gruppenzusammenkünfte im
GH SULZER, Wien 4, Ecke
Graf-Starhemberg-Gasse/Kol-
schatzkygasse.

Ottakring

Am 24. Mai 2012 Autobusfahrt
„Rund um die Veitsch“, Abfahrt
um 7.45 Uhr.
12. Juni 2012 um 14.30 Uhr
Gruppenzusammenkunft, Bil-
dervortrag „Flusskreuzfahrt
Holland-Belgien“ im Pfarrsaal
„Alt Ottakring“

1160 Wien, Johannes-Kravarik-
Gasse 1.

21. Juni 2012 Autobusfahrt
ins „Tal der Sonnenuhren“, Ab-
fahrt um 7.45 Uhr. Anmeldun-
gen bei Obmann Karl Degen,
Tel. 416 57 03.

Döbling

Am 6. Juli 2012, 19 Uhr
„Brot und Wein aus Döbling“
mit musikal. Begleitung der
„2 Grinzinger“ im Vereinshaus
1190 Wien, Hohenauergasse 12,
Erreichbar mit der Straßenbahn-
linie 38, Buslinie 39A oder der
S-Bahn Linie 45 bis Station
Oberdöbling.

Gut Freund

Montag, 21. Mai 2012, 18 Uhr
„Musik für Augen und Ohren“
von Bbr. Rudi Taborsky.
Montag, 24. Sept. 2012, 18 Uhr
Filmabend „Othello darf nicht
platzen“.

Beide Veranstaltungen im
Vereinsheim Ospelgasse.
Samstag, 29. Sept. 2012
Autobusfahrt mit dem CSAV
nach KREMS u.v.m.
Abfahrt 9 Uhr. Anmeldungen
bei Bsr. Pelzl, Tel. (01)332 37 31
oder Bbr. Sobotka, Telefon
0664-737 548 33.

Freitag, 26. Okt. 2012, 18.30 Uhr
Gedenkgottesdienst für verstor-
bene RB-Mitglieder-und Freun-
de in der Allerheiligenkirche,
1200 Wien, Vorgartenstraße 56.
Montag, 29. Okt. 2012, 18 Uhr
„Herbstfest“ im Vereinsheim
Wien 20, Ospelgasse 30.
Jeden Dienstag von 16 bis ca. 20
Uhr – Klubabende im Lokal Os-
pelgasse.

Tulln St. Severin

Donnerstag, 31. Mai 2012, 19.45
Uhr, Gruppenzusammenkunft
im Pfarrzentrum St. Severin,
3430 Tulln, Ant.-Brucknerstr. 12.

Hollabrunn

Autobusfahrten:
2. Juni 2012
„900 Jahre Stift Herzogenburg“.
30. Juni – 8. Juli 2012
„Provence & Carmague“.
3. August 2012
Staats „Titanic“.
30. August – 2. September 2012
„Leipzig, Weimar & Erfurt“
Anmeldungen bei Bbr. Franz
Berger, Tel. 02952-4303.

Oberösterreich

Wir empfehlen den Besuch
der Landesausstellung
„Verbündet – Verfeindet –
Verschwägert“ –
Österreich und Bayern.
Burghausen a.d. Salzach, ehem.
August. Chorherrenstift
Ranshofen / Braunau und
Schloss Mattighofen / Bayern.



Grafik: Creativbüro Matern

27. April – 4. November 2012
täglich von 9 – 18 Uhr
Gruppenanmeldungen:
Tel. 0720 300 – 305.
Eintritt gültig für alle drei Aus-
stellungsorte
EURO 9,- pro Person.

RB Europajugend Gleisdorf

827 WanderInnen nahmen am
39. IVV-Wandertag der RB-Eu-
ropajugend Gleisdorf am 15.
April 2012 teil. Sie kamen aus
Deutschland, Tirol, Oberöster-
reich, Niederösterreich, Kärn-
ten, Wien, Burgenland und der
gesamten Steiermark. Das Team
von Sektionsleiter Gerald Trieb
sorgte für eine schöne Strecken-
führung und eine ausgezeichnete
Stimmung bei den Kontroll-
stellen. Der Wandertag war in
dieser Form nur möglich, weil
über 90 Firmen und Institutio-
nen den Verein tatkräftig unter-
stützt haben.
Das Foto zeigt die Obfrau der
RB-Europajugend Gleisdorf
Erika Weitzer mit der Gruppe
aus Bad St. Leonhard.



Die RB-Europajugend Gleisdorf
veranstaltete das 3. Steirische
Badmintonnachwuchsturnier
dieser Saison. Ines Fachbach
siegte im Bewerb DE U15, Platz



2 erreichten Helene Puchner im
DE U11 und Caroline Obermai-
er im DE U13.
Platz 3 wurde von Christoph
Nöst HE U13 und Julia Schi-
nagl DE U13 erkämpft.

In eigener Sache:

Bitte unterstützen Sie uns!
Mit Ihrem Beitrag von nur

€ 16,-

ermöglichen Sie den Fortbe-
stand unserer Schriftenreihe
auch im 66. Bestandsjahr.

Für Ihre Unterstützung
danken wir im Voraus!

**Bitte beachten Sie
den beiliegenden
Zahlschein!**

Reichsbund-aktuell mit Sport.
– Herausgeber, Medieninhaber
(Verleger) und Hersteller:
Reichsbund, Bewegung für
christliche Gesellschaftspolitik
und Sport, 1080 Wien, Laudon-
gasse 16, Tel. 01/729 19 55. –
Herstellungsort: Wien. Offenle-
gung nach § 25 Mediengesetz:
Grundsätzliche publizistische
Richtung des Reichsbundes: In-
formation und Schulung unserer
Mitglieder im Sinne der christ-
lichen Weltanschauung und För-
derung der Jugend durch Sport.
Namentlich gekennzeichnete
Beiträge müssen nicht der Mei-
nung des Herausgebers entspre-
chen. Redaktion: Mag. Franz
Karl, Walter Raming (Politik
und Wirtschaft), Franz Lugmay-
er (Kultur), Rudolf Taborsky
(RB-intern, Sport, Layout, Pho-
tos). Es gilt die Anzeigenpreis-
liste 9 vom 1. Jänner 1993.
Bankverbindung: Raiffeisen-
landesbank NÖ-Wien, Reichs-
bund, Kto. 86454, BLZ 32000.

Geht's uns gut – ODER?

Den ganzen Tag wird über Fernsehen, Radio und Internet alles Wichtige gezeigt und auch so dargestellt und einem so erklärt, dass man es versteht. Es bleibt uns nichts Wesentliches auf dieser Welt verborgen und man ist bestens informiert. Das Beste ist, dass wir uns alles,



WALTER ZWIAUER

was wir uns wünschen, dank der „sozialen“ Marktwirtschaft, in der wir leben, kaufen können.

Es sind Güter da, die es in dieser Auswahl, Qualität und Menge nie zuvor so gegeben hat.

Langweilig wird uns nicht! Der unverbindliche Geschlechtsverkehr steht jedem offen, der sich dafür interessiert. Niemand muss sich mehr lebenslang binden. Wer keine Kinder will, verhütet oder treibt ab. Nicht nur in den Städten, auch auf dem Land gibt es fast täglich „Festln“, bei denen man feiern, tanzen, saufen und sich erbrechen kann, soviel man will.

Für jene, die mehr wollen, wird bestens gesorgt. Wer sich im öffentlichen Raum beschäftigen will, ist herzlich willkommen. Die Bildungsstätten sind auf höchstem Niveau, auch für Kunst oder gesellschaftspolitische Anliegen ist Platz. Wer alles klug anstellt, wird gut entlohnt. Niemand wird von seinem „Glück“ abgehalten, weder in der Berufsauswahl noch in der freien Gestaltung.

Es ist alles bestens bestellt und für jeden Geschmack oder jede Veranlagung da!

ODER?

Sie haben dieses Gerede und Gehabe sicher schon oft gehört, gelesen und wahrschein-

lich noch konkreter oder in verschiedenen „Preislagen“ erleben müssen.

Die Zeitungen, Medien allgemein und Prospekte vor der Haustür, sogar in Farbe und in mehreren Sprachen, sicher auch mit allen Untertönen oder mit den nötigen (unnötigen) Kommentaren.

Man kann sich einfach gar nicht leicht erwehren von diesem Wust an aufdringlichen und gut gemeinten Genuss- und Lebensweisheiten. Dahinter steht der Mammon, „die Wirtschaft“, das liebe Geld, und so, wie Kardinal Schönborn es vor kurzem formuliert hat, die Gier nach Geld.

Der Wirtschaft ist alles unterstellt oder davon geleitet.

Immer mehr wollen dem entfliehen

Die Schere von Arm und Reich geht immer weiter auseinander, ganz arg steht es auch um die Bildungsschiene. In den Schulen wird auf das Leben, aber besonders auf die Arbeitswelt vorbereitet und speziell auf die Struktur in der Wirtschaft eingestellt. Leistung wird nach genauen Regeln der Gewinnmaximierung gelehrt, und gemessen wird das an kollektiven Vereinbarungen. Mir scheint, das Wichtigste in den Schulen ist die „Sozialisierung“, das Anpassen und Eingliedern in die Wirtschaftsgemeinschaft. Junge und moderne Lehrer unterrichten daher mithilfe der neuen Medien oder lesen gemeinsam die Zeitungen, besprechen Beiträge aus Fernsehen oder Radio. Das allgemein genannte oberflächliche Lernen ist ganz auf die zukünftige Berufswelt orientiert. So können sie später leichter mit dem Internet nach dem gelernten Schlagwort die Orientierung nach den „Planwerten“ der Gesellschaft erreichen. Was später am Arbeitsplatz an Kenntnissen gebraucht wird, wird dann vor

Ort beigebracht. Die vorgeformten Computerprogramme sind von einigen wenigen Konzernen auserkoren und genau zugeschnitten.

Eine wichtige Aufgabe ist es, das, was man gelernt hat, in den Jahren des Erwachsenwerdens schriftlich darzulegen und auch mündlich den Vorgesetzten zu erklären, dass man jetzt reif und soweit ist, in den Arbeitsprozess einzutreten. Klar ist auch, dass man sich bei den Lehrern bedankt, und mir wird an dieser Stelle ganz bewusst, dass eigentlich das Lernen nie



aufhört und das Gestalten erst beginnt.

Verantwortung für die Gemeinschaft und eine Familie ist zu kurz gekommen. Diese Erfahrung wird dann erst später gemacht. Man bleibt daher ein Suchender und die Begleiter bekommen daher immer mehr an Bedeutung. In den letzten Wochen erleben wir

vieles, was wir uns vor Jahren nicht einmal in unseren Träumen vorstellten. Staaten, die bankrott sind, Korruption in politischen Kreisen, Ringen um ein Sparpaket, Ungehorsam in der Kirche usw.

Es kann doch nicht sein, dass wir in diesem System eingeschlossen sind und nichts tun können.

Mit Mut und Tat, sprich Aktion, sind wir sicher in der Lage uns zu regenerieren.

Mich beschäftigt in der letzten Zeit immer mehr der Leitsatz **Umkehr**. Es muss doch möglich sein, dem System zu entinnen und sich nach anderen Kriterien zu orientieren.

In der Karwoche habe ich einiges in diese Richtung gehört, aber auch gute Beiträge in den verschiedenen Fernsehkanälen vernommen. Ein Ausspruch liegt mir fest im Ohr:

Es ist doch nicht verboten die 10 Gebote zu kennen und danach zu leben!

Das Zukunftsthema **UMKEHR** orientiert sich an Werten wie Solidarität, Verzicht, Gerechtigkeit, Anstand! Jeder von uns kann mitgestalten, indem man sich auf diese Werte besinnt, danach lebt und handelt – einfach gewisse Dinge nicht tut, **ODER?**

Das meint euer Walter ■

Der Reichsbund im Internet:

www.amateurfussball.at

Über E-Mail erreichbar:

info@amateurfussball.at